

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT

Hochparterre Nr. 11 November 1

Titelfotos: Paco Carascosa

Textilien aus Langenthal – eine kreative Eigenleistung. **Stoff entwerfen heisst Stoff verkaufen**

Fernand Hofer, mitverantwortlich für den Markenauftritt von Sprecher + Schuh in Aarau. **Freiheit braucht einen Rahmen**

Von der Industrialisierung geschunden und von der Krise gebeutelt: das Ruhrgebiet. Doch nun soll die geplagte Landschaft gesunden, das Zauberwort dafür heisst Park und das Rezept IBA. **Emscherpark**

Der Mensch nimmt sich alle Rechte auf Kosten der Natur. Was aber wäre, wenn auch die Natur Rechte hätte? **Natur – mehr als eine Ware**

Bauten, gute, andere, und wie es dazu kam. **Schmitten: ein gewöhnlicher Sonderfall**

Verloren stehen sie heute in der Landschaft herum, und waren doch einst die Symbole für eine neue Zeit. **Der Strom kommt von unten**

Begegnungen, notiert während zweier Jahre «Hochparterre»: Ein Tagebuch **Ein Blumenstrauss im Warenhaus**

«La mia bottega» – so bezeichnet Mario Botta sein Büro. Besonderes Kennzeichen: Es ist untergebracht im obersten Stock eines Neubaus – von Botta. **Botta baut für Botta**

Von der Industriemine zurück zur Landschaft: Emscherpark.



MEINUNGEN/LEUTE	6
FUNDE	7
STADTWANDERER	9
KOMMENDES	13

BRENNPUNKTE

Sonnenstrom fordert Architekten: Wie hat es die Fotovoltaik mit der Ästhetik?	22
Alessis Forschungslabor: Wie der Küchenartikelhersteller seine Produkte stylen lässt	24
Frankfurt – Wohnen am Fluss: Hafemole und alter Schlachthof als urbanistische Zankäpfel	26
«Probleme muss die Politik selber lösen»: Bodenforscher Rudolf Häberli im Gespräch mit «HP» .	28
Jeder Bau ein Zwischenlager: Immer mehr Bauschutt lässt sich nicht einfach wegdeponieren ...	29
Ja zur politischen Plakatkultur: Nur wenige Politanschläge verdienen einen Blumentopf	30
Märki zieht es westwärts: Nach der Übernahme von Ferrari steigt Märki in der Romandie ein ...	30
Vom Schreiner zum Designer: Christian Anderegg in Ulispach sucht neue Holzformen	32
Colani – kein Verkaufsargument: Die neue Valserrflasche war kein Sommerhit	33
Drei finnische Stühle: Eine lange Holzstuhltradition lebt und blüht immer noch	34
Casa Europea: Europa beginnt sich auch in Gestalterkreisen bemerkbar zu machen	35
Bisonfell und Lorbeerkrantz: Eine Bar, nicht ganz wie alle andern	36

44

54

64

72

82

92

102

106



Heute verloren im Land: Transformatorenhäuschen

EREIGNISSE	117
FINGERZEIG von Dorothee Huber	119

WETTBEWERBE

Souvenirs: Drachen statt Sänechäppli	131
Kulturstadt: Wiener Mischung	132

BÜCHER	134
MARKT-INFO	135
STELLEN	136
COMIC	154
VORSCHAU/IMPRESSUM	156

EDITORIAL

Der zweite Geburtstag

Mit dieser Ausgabe wird «Hochparterre» zweijährig. Wir tragen's mit Fassung und freuen uns doch. Wir sind nicht nur am Überleben, sondern am Wachsen. Das zarte Pflänzlein «Hochparterre» hat Wurzeln geschlagen. Es bedarf allerdings noch einiger Pflege. Wir rechnen mit fünf Jahren, bis es aus eigener Kraft stehen kann. Sichaufrechthalten allerdings, das hat das Heft bereits gelernt.

Geburtstage sind Zähltage. Wir haben unsere Statistiken angesehen. Bisher haben wir 2108 Seiten «Hochparterre» produziert. 1366 davon waren redaktionell, 742 dagegen Anzeigen, was einem Verhältnis von 64 zu 34 entspricht. Wenn wir den Spass am Rechnen noch etwas weiterführen, so entsprechen beim heutigen Format die 2108 Seiten rund 210 Quadratmeter zweiseitig bedrucktem Papier.

Beim heutigen Format wohlverstanden. Denn es stehen uns Änderungen bevor. Was uns beim Start schon prophezeit wurde, ist nun eingetreten: Wir verkleinern. 328 Millimeter hoch und 250 Millimeter breit wird «Hochparterre» ab Januar 1991 sein. Das sind oben rund vier und seitlich rund eineinhalb Zentimeter weniger. Dieser Entschluss ist der Redaktion nicht leichtgefallen, denn wir haben die alte Grösse geschätzt und genossen. Und ausgenützt haben wir sie auch. Darum freuen wir uns, dass das neue Format ebenfalls Grösse hat. Wer sich mit uns freut, sind die Pöstler. Den PTT nämlich war «Hochparterre» von Anfang an ein Ärgernis. Sie hat erreicht, die Briefkastenschlitze der ganzen Schweiz zu normieren. Und wir wollten uns dieser Norm nicht beugen. Endlich ist nun auch «Hochparterre» postalisch diszipliniert worden. Für den Rest behalten wir uns vor, undiszipliniert zu bleiben: weder einfach einzuordnen noch immer gut erzogen.

Das neue Format ist keine simple Verkleinerung. Wir werden auch das Layout erneuern. Denn es handelt sich hier nicht um einen Schrumpfungsprozess, sondern um ein Wachstum nach innen. Wir sind vor zwei Jahren angetreten mit dem Willen, nicht eine Fachzeitschrift zu machen, sondern das, was in der Verlegersprache Special Interest heisst. Damit ist eine Zeitschrift gemeint, die zwischen den Fachleuten und einem breiteren Publikum eine Brücke zu schlagen vermag. Mit Fachkenntnis gemacht, aber trotzdem allgemeinverständlich wollen wir sein. Wenn ich die letzten zwei Jahre überblicke, so haben wir uns genau in diese Richtung bewegt. In Bewegung ist auch die technische Seite von «Hochparterre». Wir führen das Desktopverfahren ein. Das heisst, der Computer wird unsere Satz- und Umbruchmaschine. Die Zeiten von Schere und Leim sind auch bei «Hochparterre» vorbei.

Eines ist uns noch aufgefallen bei unserer kurzen Lebensgeschichte. Von den acht Leuten, die zusammen die Redaktion sind, haben uns bisher nur zwei verlassen. Irgendwie muss es befriedigend sein, bei «Hochparterre» zu arbeiten. Wir haben uns auch ein Geburtstagsgeschenk gemacht. «Jünglingserwachen» heisst unser erstes Buch. Darin findet sich Bekanntes und Neues. Der Le-Corbusier-Comic nämlich, der mit diesem Heft seinen Abschluss findet, und dessen Anreicherung (siehe Seite 118). Es gibt noch ein zweites Geburtstagskind, dem wir etwas schenken: den Designers' Saturday in Langenthal. Zur dritten Zusammenrottung aller schweizerischen Textil- und Möbelbewegten legen wir unsern Möbeljass auf den Gabentisch. Wir wünschen viel Spass beim Lesen und Spielen.

BENEDIKT LODERER